

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 31

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Blablabla

Die Schweizer Presse serviert uns immer wieder grosszügig Nachschub für unsere Blablabla-Sammlung:

«... was aber die Erotik betrifft, so sieht sich Borowzyk ausserstande, der Kamera die Insistenz zu nehmen. Er variiert das Prinzip von Gertrude Stein: 2 Brüste sind 2 Brüste sind 2 Brüste ...»

Auch der folgende geschwollene Kulturnonsens stammt aus dem «Basler Magazin»:

«Da nun aber diesem «plot» ein Text des Concourspreisträgers André Pieyre de Mandiargues, Spezialist für französisch-laizistisch-sündhafte Liebesverknötungen mit sublimem bourgeoisem Haut-gout, zugrundeliegt, gerät dieser zoophil pubertäre Liebes-Touch in Weiterungen ...»

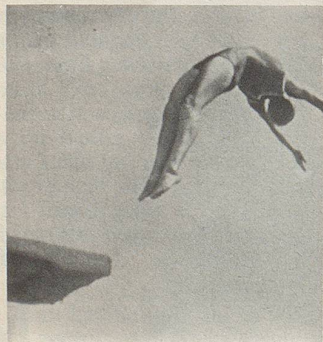
Aus einem Matchbericht (Sissach gegen Aesch) stammt das kuriose Eingeständnis: «Aesch darf sich mit seinen 17 Zählern wohl in Sicherheit wähen. Es hat weder nach vorn noch nach hinten Ambitionen ...»

Aber nicht nur im trivialen Sportbereich – auch ganz oben bei den prominenten Denkern wird manchmal Blablabla verzapft:

«Anwesenheit besagt das stete, den Menschen angehende, ihn erreichende und ihm gereichte Verweilen. Woher aber nun dieses reichende Erreichen, in das Gegenwart als Anwesenheit gehört, sofern es Anwesenheit gibt? Zwar bleibt der Mensch immer vom Anwesen eines jeweilig Anwesenden angegangen, ohne dass er dabei auf das Anwesen selbst eigens achtet. Aber ebenso oft, das heisst, stets, geht uns auch das Abwesen an. Einmal so, dass mancherlei nicht mehr in der Weise anwest, wie wir es vom Anwesen im Sinne der Gegenwart kennen. Und dennoch: Auch dieses nicht mehr Gegenwärtige west in keinem Abwesen unmittelbar an, nämlich nach der Art des angehenden Gewesens ...»



«Lieblich und nahrhaft» – zwei wahrhaft kuriose Tellen-Eigenschaften. Aber da es sich um eine Schokoladenreklame der Jahrhundertwende aus dem Grossen Kanton handelt, wollen wir der Firma Hartwig und Vogel unseren lieblichen Nationalhelden verzeihen.



Ein prächtiger Damensprung

Was bitte ist ein «Damensprung»? In einer Zürcher Illustrierten von 1924 erfahren wir des Rätsels Lösung. So elegant wurde vor 60 Jahren in den Strandbädern am Ufer der Limmat «saltiert»!

«Ihr Jungfern greifet hurtig an, die Träge krieget keinen Mann ...»

ermuntert dieser alte Züri-Tirggel. Mit Leitern und Gabeln versuchen die Mädchen sich einen Gatten vom Junggesellenbaum herunterzuschütteln. Die zweite Lady von rechts hält bereits hoffnungsfroh ihre Schürze auf. Schade nur, dass offensichtlich einer der fünf Herren angesichts des vierblättrigen Mädchenkleeblatts Hagestolz bleiben muss ...



Meine Damen und Herren! Sie sehen zum ersten und letzten Mal die fabulösen Dolly-Sisters, die anno 1897 auch in Bern und Zürich ihren Charme spielen liessen und als Tanz-Girl-Truppe in Varietés auftraten.

Diese tiefsinnige Studie stammt vom Existenzphilosophen Martin Heidegger.

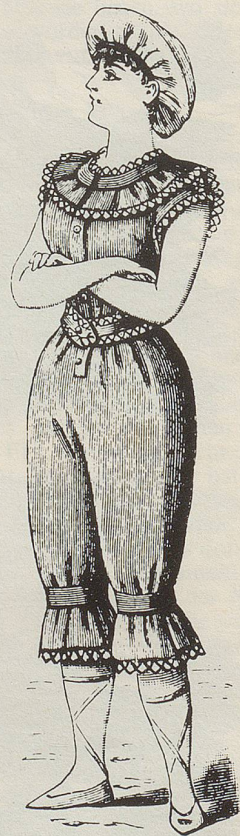
Und weil wir schon den helvetischen Rahmen gesprengt haben, zitieren wir gleich noch den Germanisten Heinz Wendt aus seinem Buch «Sprache»: «Das Deutsch ist eine präponierend-flektierend, stark inkorporierende (oder polysynthetische) Sprache mit einem konstanten wurzelreflektierenden (inneren) Morphem und einem sich erweiternden agglutierenden Anteil.»

Zurück in die Schweiz: Der Abwart des Sportplatzes von Riehen hatte konstatiert, dass der Rasen des Fussballfeldes «im Eimer» sei. Die Riehener bestellten einen deutschen Professor, einen «anerkannten Fachmann auf dem Gebiete des Sportplatzbaus». Der stellte dann im Effekt haargenau das gleiche fest, was schon der Abwart gemeldet hatte. Nur sagte er es professoral gediegener: Er bezeichnete die Matte geschwollen als «eine sportfunktionell weitgehend wenig geeignete Rasenspielfläche ...»

Es gibt auch poetisches Blablabla Marke Gefühlsschwulst. Einer unserer Dichterlinge jubelte kürzlich:

«Der Frühling – jetzt erzittern sie wieder sanft, die rundösigen Trauerweiden in ihren ahnungsschwangeren Vorfreuden ...»

Ich habe gar nicht gewusst, dass Trauerweiden Rum trinken ...



Auch auf die Gefahr hin, das pp. Schamgefühl unserer zartbesaiteten Leserinnen ein ganz klein wenig anzuritzen, riskieren wir die Publikation der «neuesten und sehr gewagt-pikanten Sommer-Bademode». Das vorliegende Muster «von echtrotem Cattun mit Spitzenbesatz» kostet inklusive Bade-Haube nur vier Franken. Ein kleines Zusatzhäkchen zu den ja sowieso vorhandenen Häkchen und Ösen dieses wasserfreudigen Kostüms: Unser Angebot stammt aus dem Jahre 1894.